

angehört. In einer weiteren Resolution wird ein Handelsbündnis mit den verbündeten Mächten gegen die jetzigen Feinde vorgeschlagen und angekündigt, daß im Falle, daß die Regierung nicht darauf eingehe, die Handelskammern selbst Vertreter der Verbündeten und der britischen Dominions einladen sollen, um über diesen Gegenstand zu beraten.

Vierzehn Resolutionen fordern die Regierung auf, die Frage einer gegenseitigen Bevorzugung aller Teile des britischen Reiches und von auf Gegenseitigkeit beruhenden Handelsbeziehungen zwischen dem britischen Reich und den verbündeten Ländern, ferner einer vorzugsweisen Behandlung der neutralen Länder sowie einer Regelung der Zölle und Handelsbeziehungen im Verkehr mit feindlichen Ländern in Erwägung zu ziehen. Weiter fordern sie die Regierung auf, Schritte zu tun, um die Rückkehr zu den vor dem Kriege herrschenden Verhältnissen unmöglich zu machen.

Die Handelskammer von Manchester, einer Stadt, die bisher als Hochburg des Freihandels galt, verwarf den Antrag der Direktoren, daß die Freihandelspolitik nach dem Kriege fortgesetzt werde, und daß alle Versuche, ein Schutzollsystem einzuführen, zurückgewiesen werden sollten. Alle Redner betonten, daß es notwendig sei, Schritte zu tun, um den deutschen Handel nach dem Kriege auszuschließen oder einzuschränken.

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft begeht am 23. April das 300jährige Gedächtnis von Shakespeares Todestag mit einem ernsten Rückblick auf die geistigen Güter, die er und seine deutschen Theater-nachfolger unserem Volke gebracht haben. Der Vorsitzende wird über die Entstehung eines deutschen Shakespeare durch deutsche Arbeit sprechen; es folgt ein Vortrag des Professors Protanek von der deutschen Universität Prag über »Shakespeare und der Krieg«. Für den Abend bereitet das Weimarer Hoftheater eine besondere Aufführung des »Macbeth« vor. Am 24. April wird die Oper »Othello« gegeben, am 25. April »Maß für Maß« auf der von Oberregisseur Jürgens entworfenen Stiltbühne. Alle literarischen Sehenswürdigkeiten Weimars werden den Mitgliedern der Gesellschaft offenstehen. Der Shakespearetag fällt diesmal auf den Oster Sonntag.

Die Ausländer an den preussischen Hochschulen. — Zur Frage des Studiums der Ausländer an den preussischen Hochschulen hat der Ausschuß der Studentenschaft der Berliner Universität an den Kultusminister eine Eingabe gerichtet, in der eine Anzahl von Leitsätzen und Forderungen aufgestellt werden, die sich zum großen Teil mit den bereits in Kraft befindlichen Bestimmungen decken. Neu oder bisher nur an vereinzelt Hochschulen verwirklicht dürfte die Forderung sein, daß für Ausländer — mit Ausnahme solcher deutscher Abkunft und Muttersprache — eine besondere Semestergebühr von 100 Mark einzuführen ist. Ferner wird u. a. gefordert, daß bei allen Vorlesungen und Übungen mit Demonstrationen die ersten vier Bankreihen den Reichsdeutschen vorbehalten bleiben sollen. Zum Arbeiten in Instituten und Kliniken sollen Ausländer nur zu einem für die einzelnen Hochschulen nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse festzulegenden Satz vom Hundert der Studierenden zugelassen werden. Gegen die Leitsätze in der vorliegenden Fassung stimmten von 22 anwesenden Mitgliedern des engeren Ausschusses zwei Vertreter und eine Vertreterin der Korporationen und mehrere Gruppen der Nichtkorporierten, die auch schon vor dem Kriege es ablehnten, irgendwelche Beschränkung des Ausländerstudiums vorzunehmen.

In Österreich verboten: Bulletin de la fédération ouvrière social-démocrate des Balkans. Nr. 1. 1915. Bukarest. — Nouvelles Etranges Fribourgeoises. Almanac des villes et des Campagnes 1915—1916. XLIX. Jahrgang. — Die neue Rundschau. Nr. 1. Berlin, S. Fischer. — Les Documents de progrès. Revue internationale. Januar-Heft 1916. Lausanne, F. Ruedi. — Major Prigge, Dardanellen-Kriegstagebuch. Weimar 1916, Gustav Kiepenheuer. — Wissen und Leben. Heft 9. Zürich, Orell Böhli.

Eine landeskundliche Kommission beim Generalgouvernement Warschau ist auf Veranlassung des Generalgouverneurs v. Beseler, des derzeitigen ersten Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, gegründet worden. Die äußeren Geschäfte der Kommission, deren Arbeitsgebiet im wesentlichen das ehemalige »Kongress-Polen« umfaßt, leitet der Major im Generalstab Helfrig, während die wissenschaftliche Leitung in den Händen des Professors der Geographie an der Universität Greifswald Dr. Max Friederichsen liegt; ihm fällt auch

die Sammlung und Redaktion der in Aussicht genommenen Arbeiten zu, die in einer Sammlung von »Beiträgen zur Landeskunde von Polen« vereinigt werden sollen. Auch hat der Leiter der Feld-Wetterzentrale Ost in Warschau die Mitarbeit der ihm unterstellten Kräfte auf klimatologischem Gebiete zugesagt. Auf Grund der Studienergebnisse der Kommissionsmitglieder und der bisherigen Literatur soll ein »Geographisches Handbuch von Polen« verfaßt werden. Die Aufgabe der Kommission ist also rein wissenschaftlicher Natur und bezweckt die Belebung und Vertiefung des Interesses der wissenschaftlichen Welt und der Behörden an Land und Leuten der zurzeit von uns militärisch besetzten Gebiete Polens.

Die großen Pariser Boulevard-Blätter haben infolge des Papiermangels sich geeinigt, in einem Umfang von nur vier Seiten zu erscheinen.

Beihilfen der Provinz Brandenburg für Kunst und Wissenschaft. — Trotz der zunehmenden Schwierigkeiten der Kriegszeit weist der Haushaltplan des Brandenburgischen Provinzialverbandes für 1916 im wesentlichen unveränderte, zum Teil sogar erhöhte Aufwendungen für gemeinnützige Zwecke, Kunst und Wissenschaft auf. Die Beihilfen für gemeinnützige und wissenschaftliche Veranstaltungen sind mit 11 000 Mark unverändert in den Voranschlag eingestellt, die vom Provinziallandtag widerruflich beschlossenen Zuwendungen an gemeinnützige Anstalten weisen sogar gegenüber dem laufenden Haushalt mit 81 825 Mark ein Mehr von 2000 Mark auf. Für Unterstützungs- und Hilfsklassenfonds werden 467 370 Mark, das sind 30 000 Mark mehr als im vorigen Jahre, für Denkmalpflege und Heimatschutz unverändert 33 900 Mark gefordert. Insgesamt betragen die für gemeinnützige Zwecke, Kunst und Wissenschaft in den Voranschlag für 1916 eingestellten Summen 634 095 Mark. Als außerordentliche Ausgaben sind weitere 65 074 Mark zur Neubearbeitung des Inventars der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg und für die geologisch-agronomische Aufnahme der Provinz als letzte Rate 5400 Mark eingestellt.

Ein akademischer Hilfsbund für Thüringen. — Unter dem Vorsitz des Prorektors Prof. Dr. Thümmel in Jena fand eine Versammlung von Angehörigen akademischer Berufe aus Thüringen statt. Es wurde beschlossen: Unter der Führung der Universität Jena wird ein akademischer Hilfsbund für Thüringen gebildet, der die Aufgabe hat, Akademikern, d. h. solchen Personen, die in Jena studieren oder studiert haben oder vor dem Studium stehen, zu helfen, wenn sie infolge ihrer im Kriege erlittenen Beschädigungen der Beratung und Unterstützung für ihre Weiterbildung oder künftige Erwerbstätigkeit oder für einen notwendigen Wechsel des Berufes bedürfen. Der Hilfsbund schließt sich als Ortsausschuß dem Allgemeinen Akademischen Hilfsbund in Berlin an. Die Mitgliedschaft wird durch Zahlung eines Jahresbeitrages von 5 Mark oder einmalige Zahlung von mindestens 100 Mark erworben. Personenvereinigungen zahlen mindestens 50 Mark jährlich oder 1000 Mark einmalig. Der Vorsitzende konnte die Mitteilern machen, daß die Firmen Carl Zeiß und Schott & Genossen in Jena ihren Beitritt unter Zahlung von zusammen 5000 Mark erklärt haben. Die Universität Jena stellt ein Amtszimmer zur Verfügung; das Universitätsrentamt übernimmt die Zahlstelle. Den Vorsitz im Vorstand führt der jeweilige Prorektor der Universität Jena (bis 1. April Professor Dr. Thümmel, für das nächste Jahr Professor Dr. Michels).

Büchereinfuhr Australiens und Neu-Zeelands. — In der letzten Januar-Rummer veröffentlicht Publishers' Circular eine Aufstellung der Büchereinfuhr von Australien und Neu-Zeeland, die einige bemerkenswerte Hinweise bietet. Zunächst muß bemerkt werden, daß die australische Gesamteinfuhr an geistiger Nahrung in den letzten vier Jahren stetig zurückgegangen ist. Worin dies seinen Grund hat, ist schwer zu sagen, jedenfalls nicht darin, daß Australien selbst mehr erzeugt, denn die wenigen einheimischen Schriftsteller ziehen vor, ihre Werke in London erscheinen zu lassen. In dem Zeitabschnitt von Juli 1914 bis Juni 1915 ist aber doch der Rückgang fünfmal größer, als in den vorhergehenden drei Jahren zusammen, die nachteilige Wirkung des Krieges hat sich also auch dort fühlbar gemacht.

Beschämend für England ist, daß seine Ausfuhr nach dieser Kolonie um rund 1 373 500 \mathcal{L} — ungefähr 11% — zurückging, während die Amerikas, die von 1912 nach 1913 schon um 190 650 \mathcal{L} gestiegen war, um weitere 51 250 \mathcal{L} zunahm. Befremdend wirkt Frankreichs geringe Ausfuhr nach diesem Erdteil, und noch mehr verwundert ihr verhältnismäßig großer Rückgang; von 22 837 \mathcal{L} im Jahre 1911 fiel sie auf 7441 \mathcal{L} in den zuletzt angeführten 12 Monaten Juli 1914 bis Juni 1915. Sie steht fast auf gleicher Stufe mit der Italiens, die von